

Unter Drogen hinterm Steuer

Bei Kontrollen stoppt die Polizei immer wieder berauschte Fahrer – Entwicklung beschäftigt Politik

Von Jens Gehrke

BREMERHAVEN. Auf Bremerhavens Straßen sind offenbar Autofahrer, die Cannabis oder Kokain genommen haben, keine Seltenheit. Einiges deutet darauf hin, dass Drogen wie Cannabis Alkohol als Problem ein Stück weit ablösen. Der ADAC macht dafür mehrere Gründe aus.

Bei einer Schwerpunktkontrolle der Bremerhavener Polizei im Oktober 2021 wurden 13 Fahrer aus dem Verkehr gezogen und bei ihnen Blutentnahmen angeordnet. Es stellte sich heraus: Sie hatten alle illegale Drogen genommen und sich hinterm Steuer gesetzt. Im Mai dieses Jahres erappte die Polizei 14 Autofahrer bei einer weiteren Kontrolle, wovon 12 unter Drogeneinfluss standen, zwei der erappten Autofahrer hatten Alkohol getrunken.

Das sind zwar nur Momentaufnahmen, doch Jan Timke von der Fraktion „Bürger in Wut“ machen solche Zahlen Sorgen. Normalerweise müsste man davon ausgehen, dass die Polizei mehr Menschen stoppt, die mit Alkohol am Steuer unterwegs sind als mit illegalen Drogen, findet er. Schließlich sei Alkohol frei verkäuflich, die Schwelle viel niedriger, so Timke. Daher sei es dringend geboten, dem Phänomen nachzugehen.

Ist es in Bremerhaven zu einfach, an Drogen zu kommen? Die Bürger in Wut haben dazu eine Anfrage an die Stadt gestellt. Das Ergebnis ihrer Anfrage überrascht: Die MPU-Anordnungen (Medizinisch-psychologische Untersuchung, auch „Idiotentest“ genannt), für das Jahr 2021 ergeben, dass in Bremerhaven 76 Anordnungen wegen illegaler Dro-

» Auf der einen Seite sind Drogen offenbar einfacher zu erhalten als früher und gesellschaftlich nicht mehr so tabuisiert, andererseits wird die Polizei immer besser darin zu erkennen, wenn Fahrer unter Drogeneinfluss stehen. «



Foto: privat

Dirk Matthies, ADAC Weser Ems



Das Gerät zeigt an, dass der Fahrer Cannabis konsumiert hat. Verstärkt hat es die Polizei bei ihren Kontrollen mit Drogen am Steuer zu tun.

Foto: Stratenschulte/dpa

gen 90 wegen Alkohol gegenüberstehen. Drogen haben Alkohol also fast eingeholt. In der nächsten Sitzung des Ausschusses für öffentliche Sicherheit sollen die Anfrage und die Antworten Thema sein.

Auch in Niedersachsen sind Drogen und Medikamente im Verkehr offenbar auf dem Vormarsch. 5854 Delikte waren es nach Angaben des Innenministeriums in Hannover im Jahr 2009, im Jahr 2018 wurden 6845 Strafen verhängt. Der Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr (BADs) in Niedersachsen warnte 2019: „Drogen sind das neue Problem.“ Das wird auch bei Unfällen sichtbar. „Weiter ansteigend ist die Zahl der festgestellten Fahrten unter Drogen- und Medikamenteneinfluss“, heißt es in der Verkehrsunfallstatistik der Polizeidirektion Oldenburg von 2021. Diese Zahl lag im vergangenen Jahr bei 2128 und damit so hoch wie noch nie zuvor.

Dafür gebe es vermutlich mehrere Gründe, teilt Dirk Matthies vom ADAC Weser-Ems mit. Auf der einen Seite seien Drogen offenbar einfacher zu erhalten als früher und gesellschaftlich nicht mehr so tabuisiert, andererseits würde die Polizei immer besser darin zu erkennen, wenn Fahrer unter Drogeneinfluss stünden.

Die Bremerhavener Polizei setzt

unter anderem auf Prävention, allgemeine Verkehrskontrollen und Schwerpunktmassnahmen. Frank Lorenz von der Bremerhavener Polizei hält fest, dass das Fahren unter Einfluss von Alkohol und Drogen alles andere als ein Kavaliärsdelikt sei, da hierdurch ernste Gefahren sowohl für die Fahrenden als auch für andere Verkehrsteilnehmer entstünden. (oer)

Das droht bei Verstößen

» Wer mit Drogen am Steuer erwischt wird beziehungsweise unter Drogeneinfluss gefahren ist, muss mit **Konsequenzen** rechnen.

» **Beim ersten Vergehen** sind 500 Euro Bußgeld fällig und zwei Punkte sowie ein Monat Fahrverbot. Beim zweiten Vergehen sind es dann schon 1000 Euro Bußgeld, zwei Punkte sowie drei

Monate Fahrverbot.

» Dirk Matthies vom ADAC Weser-Ems betont, dass die Bußgelder durchaus „nicht ohne“ sind. „Wer Drogen nimmt und sich ans Steuer setzt, ist ruckzuck im Bereich einer MPU, und das kostet richtig Geld“, sagt er. **Viel schlimmer** sei es aber, wenn bei einer Drogenfahrt ein Mensch verletzt werde.